

„Let's make it happen!“

Unternehmer-Beraterin Elisabeth Lamboy plädiert fürs Dranbleiben

„Starke Frauen sind Teil meiner Geschichte.“ Da verwundert es nicht, dass Elisabeth Lamboy genau diese Stärke ausstrahlt und so ist wie sie ist. Ihre Großmutter Elisabeth zog als junge Witwe ihre vier Kinder allein groß und führte selbstständig einen Kohlehandel. Eines von ihnen war Magda, die Mutter von Elisabeth Junior. Sie war die „bedingungslose Stütze“ beim Unternehmensaufbau ihres Mannes und Elisabeths Vater. Auch Magda hat vier Kinder, vier Mädchen. Ihre drittjüngste Tochter ist Elisabeth, die ihre resolute Großmutter und ihre zupackende Mutter erlebt hat. Beide gaben dem Leben ihre eigene Handschrift. Das tut auch Elisabeth Lamboy.

Nach dem BWL-Studium in Mannheim und Job in Köln kehrt sie als echtes „Wäller Kind“ 1985 nach Kölbingen zurück. Mit der Idee im Gepäck, in der zweiten Generation mit ihren beiden Cousins, das Bauunternehmen beider Eltern fortzuführen.

Diese Zeit hat sie geprägt: „Wir haben viel ausprobiert, hatten natürlich auch unterschiedliche Herangehensweisen. Ich bin Treiber für Veränderungen. Ich habe erkannt, welche Chancen der Optimierung sich auftun, wie viel Zeit und Geld sich mit guten Strukturen sparen lässt. Ich habe leider erlebt, dass Veränderungen eingeführt, aber nicht durchgehalten wurden. Das hat mich frustriert. In dem kleinen Unternehmen fühlte ich mich irgendwann eingeschränkt, so dass ich meinen Hunger auf Entwicklung in einem MBA-Studium gestillt habe.“ Sie bezeichnet diese Zeit als Wendepunkt in ihrem Leben.

Der Entschluss, sich selbstständig zu machen, war eine logische Konsequenz. „Ich kenne Unternehmen nicht nur aus der Theorie, sondern aus der ei-

genen Erfahrung. Das macht einen Unterschied.“ Wer mit ihr arbeitet, spürt diesen Unterschied: Die Freude daran, zu optimieren, Arbeiten leicht(er) zu gestalten und Platz für das Wesentliche zu machen, treiben sie an.

Ihr Fokus: Ziele setzen UND dranbleiben. Der zweite Teil des Satzes ist ausschlaggebend. Ziele an sich seien schnell gefunden. Auf die Umsetzung komme es an. Die Mentorin erklärt: „Es gibt kein Patentrezept für alle. Ich begleite dabei, die individuelle Lösung zu finden und dranzubleiben, bis die Umsetzung Gewohnheit geworden ist.“ Elisabeth Lamboy arbeitet mit Unternehmern Systeme und Strukturen, passend zur Situation: So werden Ziele erreicht und Projekte kontinuierlich vorangetrieben. „Ich erkenne blinde Flecken und Sorge dafür, dass motivierter und produktiver gearbeitet wird.“ Das trage zum Erfolg des Unternehmens bei.

„Mein Tun wird weiblicher. Ich möchte Frauen in Schlüsselpositionen mehr Zutrauen schenken, sie stärken“, sagt die 62-Jährige. „Ich unterstütze sie mit meinem 1:1 Mentorenprogramm, ihr Entwicklungspotential zu erkennen und auszuschöpfen. Wir definieren Ziele und Maßnahmen, wie sie erreicht werden. Diese Frauen integrieren ihre Talente und Stärken in die Arbeit, gehen selbstbewusst und selbstbestimmt voran.“ Was starke Frauen für Elisabeth Lamboy ausmachen, fasst sie wie folgt zusammen: „Ich habe auf meinem Weg gelernt, wie stark es macht, sich treu zu

bleiben, nicht an sich zu zweifeln und nicht aufzugeben. Zielstrebigkeit, Wertschätzung und Verantwortungsbewusstsein bauen innere Stärke auf.

Meine Erfahrung und mein Wissen sind mein größter Schatz. Damit möchte ich Frauen dabei unterstützen, ihre Karrierepläne zu verwirklichen. Ihre Fähigkeiten zu erkennen und auszubauen, ihnen Impulse geben, sie in ihrem Wachstum begleiten. Als starke Frauen werden sie an sich glauben, ihren Weg finden und ihnen stehen alle Türen offen.“ *Doris Kohlhas*



Foto: privat

Seit fast 40 Jahren existiert das Wäschelädchen in Montabaur

Gerti Krummeich beweist Fingerspitzengefühl

Gertrud Krummeich bietet in ihrem Wäschelädchen eine große Auswahl an Dessous, Damen- und Herrenwäsche, Bademode für sie & ihn, Strümpfe und Kurzwaren von führenden Herstellern an.

1973 absolvierte Gerti eine dreijährige Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau beim Modegeschäft „Wilke-Rinn“ und wurde 1976 in dieser „Institution“ in Montabaur übernommen.

Wilke-Rinn waren zwei Schwestern, die an der Bahnhofstraße in Montabaur einen Laden für hochwertige Ober-

bekleidung betrieben, mit einer kleinen Abteilung mit Wäsche für Damen.

1975 eröffneten sie einen weiteren Laden am Großen Markt in der Kreisstadt. Dieser führte Damen- und Herrenwäsche im Sortiment.

1983 übernahm die ehemalige Auszubildende Gerti aus Ötzingen den Laden am Großen Markt. Relativ kurzentschlossen aber mit aller Unterstützung ihrer Familie. Mit gerade mal 23 Jahren. Sie firmierte das Geschäft in „Gerti's Wäschelädchen“ um.

Fortsetzung nächste Seite ►



Foto: privat

Wohlüberlegt und nicht impulsiv zugegriffen. Das gehört zu ihren Stärken, dass sie ruhig und besonnen handelt. „Ich habe es als meine Lebensaufgabe angesehen. Es war nicht aus einer spontanen Laune heraus.“

Sie stehe nicht gerne im Mittelpunkt. In ihrem Laden stellt sie ihre (vorwiegend) Kundinnen in den Fokus und berät sie mit sehr viel Fingerspitzengefühl im wahrsten Sinne des Wortes. „Viele Frauen kaufen die falsche Größe.“

Büstenhalter beziehungsweise die Auswahl des richtigen sei eine Wissenschaft für sich. Auch die Frankfurter Allgemeine Zeitung fragte im Januar: „Wie ermitteln Frauen dann künftig ihre BH-Größe, wenn die Wäschegeschäfte allmählich verschwinden?“

„Wir fragen jede Kundin, ob wir zu ihr in die Umkleidekabine kommen dürfen. Sie wird nicht von

uns vermessen. Das ist nicht notwendig, da wir über all die Jahre ein geschultes Auge entwickelt haben.“

Wir – das sind neben der Chefin, drei Beschäftigte, alle weiblich und drei Viertel der Belegschaft sozusagen aus dem „guten Stall“ Wilke-Rinn.

2006 kehrte Gerti Krummeich vom Großen Markt zu ihren Wurzeln zurück und bezog die Räumlichkeiten an der Bahnhofstraße.

Laufkundschaft fehle ein wenig. Gerti Krummeich setze aber alles daran, für ihre Kunden da zu sein. Dazu gehört dann auch der Lieferservice. Viele Stammkunden kennen ihre Maße - oder besser gesagt Gerti Krummeich kennt sie - und haben Lieblingsmodelle.

„Wir haben viele Maße der Frauen im Kopf. Auch das gehört zur Dienstleistung und zu einer persönlichen Beratung.“

Zwei Schaufenster bietet das Lädchen, eines für die Damen und eines für die Herren. Vorab im Internet informiert, kommen Menschen oft in das Wäschelädchen, um regional zu kaufen und den Mehrwert einer individuellen Beratung zu genießen.

Was eine starke Frau ausmache?

Sagen wir mal so, ein Mann in solch einem Laden ist eher unvorstellbar. „Hier hinein gehört eine Frau“, erklärt die 63-Jährige und fügt ihr Lebensmotto hinterher: „Geht nicht, gibt es nicht.“

Im nächsten Jahr kann Gerti Krummeich gleich zwei Jubiläen feiern:

50 Jahre im Beruf und 40 Jahre Selbstständigkeit

Doris Kohlhas

Janine Best macht aus allem das Beste

BlueReh Media steht für Leidenschaft, Kreativität und Zuverlässigkeit

Sie sei eine Exotin, sagt sie am Ende unseres kurzweiligen Gesprächs. Doch der Reihe nach.

Janine Best. Jahrgang 1990. In Reckenthal, einem Stadtteil von Montabaur, aufgewachsen. Ein 120-Seelen-Dorf, dessen Ortsvorsteherin sie seit 2019 ist.

„Ich will zum Fernsehen“, stand für sie schon früh fest. So verwundert es nicht, dass sie das Schulpraktikum im elften Schuljahr auf dem Lerchenberg in Mainz zubrachte und in den zwei Wochen beim ZDF, den Blick hinter die Kulissen werfen durfte. Denn das war das, was sie daran reizte. Ihr gefällt es so gut, dass sie ein Jahr später noch ein freiwilliges Praktikum in den Sommerferien dort absolviert.

Nach dem Abitur 2009 am Mons-Tabor-Gymnasium bewirbt sie sich an Unis und Hochschulen. „Mein ‚Oberplan‘ war ein Studium an der Staatlichen Filmakademie in Ludwigsburg. Die Aufnahmekriterien sind für Abiturienten total unrealistisch“, erklärt sie. So landete sie schließlich an der Werbe- und Medienakademie Marquadt (WAM) in Dortmund. Das breit gefächerte Angebot mit familiärem Charakter und viel Praxis „spielte mir in die Karten“. Hier hat sie sich wertvolle Grundlagen geschaffen, von der Organisation – „das liebe ich“ – über Kamera, Regie, Schnitt bis hin zu rechtlichen Fragen. Sie beginnt, selber Filme zu produzieren mit allem, was dazugehört. Für eine Werbekampagne gewinnt sie mit ihrem Team sogar den GWA Nachwuchspreis in Gold.

Die Westerwälderin zieht ihr Ding durch und hat 2012 bereits ihr Diplom in der Tasche. Zielstrebigkeit zeichnet die junge Frau aus. „Ich habe für dieses Studium gebrannt, so fiel es mir leicht. Ich war höchst motiviert.“

Die Welt steht ihr offen, aber die Wurzeln zu ihrer Heimat verliert sie nie. Für das Vordiplom drehte sie mit einem professionellen Filmteam im Westerwald die Krimi-Komödie „Stockdunkel“, der im Capitol Kino in Montabaur Premiere hatte.

Es kommt anders. Ende 2013 kündigt sie den Job und geht zurück in den Westerwald.

Sie wagt nicht nur den Schritt in die alte Heimat, sondern auch den in die Selbstständigkeit. Im Januar 2014 startet sie mit BlueReh, einer Marke, die sie bereits während des Studiums gegründet hat, durch.

„Anfangs erntete ich fragende Blicke, wenn ich einen neuen Kunden besuchte. So als ob er sagen wollte, kommt das junge Mädchen überhaupt mit der Technik klar? Sehr schnell überzeuge ich diese Menschen aber mit meiner Qualitätsarbeit“ und erzählt weiter: „Freude bereitet mir nach wie vor, dass meine Tätigkeit sich mit vielfältigen Facetten beschäftigt und ich über viel Freiheit verfüge. Ich möchte etwas ganz Individuelles für jeden Kunden „schaffen“. Im wahrsten Sinne des Wortes. Ich liebe es, kreativ zu sein. Die Ideen finden mich an unterschiedlichen Orten, in der Natur, unter der Dusche, aber auch im direkten Gespräch mit den Kunden.“

Ihr Ziel, Familie und Selbstständigkeit zu verbinden, ist ihr auch gelungen. Seit Mai 2019 verheiratet, kommt im Oktober 2020 ihre Tochter Sophie auf die Welt.

„Ich habe hohe Ansprüche an mich und meine Arbeit. Aber auch die Gelassenheit, dass es im-



Foto: privat

mer irgendwie weitergeht. Ich bin gut ausgebildet und habe schon jetzt viele Erfahrungen.“ Wichtig sei auch die Fähigkeit, über sich selber lachen zu können.

Es gibt Höhen und Tiefen im Leben, die bewältigt werden müssen. Das mache stärker oder schlauer. Manchmal auch beides.

„Ich habe das Selbstvertrauen, Sachen anzupacken.“ Das sei unabhängig vom Geschlecht.

„Eine starke Frau zu sein, wurde mir oft vorgelebt. Besonders durch meine Mutter. Mut und Durchhaltevermögen sind gefragt – vielleicht etwas mehr als bei Männern.“

Doris Kohlhas